



**HUNDERT
FARBEN:
DIE INDISCHE
SARANGI**

ERÖFFNUNGSFESTIVAL

21. JANUAR 2017
ELBPILHARMONIE KLEINER SAAL

DIRIGENT.

DER NEUE BMW 7er MIT GESTIKSTEUERUNG.
DER ANSPRUCH VON MORGEN.



Principal Sponsor der Elbphilharmonie

BMW Hamburg

www.bmw-hamburg.de

Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

BMW
Niederlassung
Hamburg

www.bmw-hamburg.de



Freude am Fahren

Samstag, 21. Januar 2017 | 19:30 Uhr | Elbphilharmonie Kleiner Saal

18:30 Uhr | Einführung im Kleinen Saal mit Dr. Jan Reichow

KLASSIK DER WELT

HUNDERT FARBEN: DIE INDISCHE SARANGI

DHRUBA GHOSH SARANGI, GESANG

STEPHANIE BOSCH BANSURI

NITI RANJAN BISWAS TABLA

GERT-MATTHIAS WEGNER TAMBURA

Klassische indische Musik
mit Ragas und Jugalbandis

Förderer des Eröffnungsfestivals



KLAUS-MICHAEL KÜHNE
STIFTUNG

WILLKOMMEN

Wir gratulieren der
Stadt Hamburg,
ihren Bürgern und
allen Beteiligten

zur gelungenen großartigen
Komposition der

Elbphilharmonie,

dem Konzerthaus von
weltweiter Bedeutung.



Auch in der Elbphilharmonie.

Unser Beitrag zur Energieeinsparung -
über 10 Millionen Messgeräte in
der Betreuung.

Minol Messtechnik W. Lehmann GmbH & Co. KG | 70771 L.-Echterdingen | minol.de
Niederlassung Hamburg | Spaldingstraße 64 | 20097 Hamburg | Tel.: +49 40 25 40 33-0 | nlhamburg@minol.com

Auch außereuropäische Musik gehört in die Elbphilharmonie! Denn auch Kulturen anderer Länder haben ihre eigene »Klassik« entwickelt – komplexe Kunstmusik, die über Jahrhunderte weitergegeben und verfeinert wurde und die künftig in der Konzertsreihe »Klassik der Welt« zu bestaunen ist. Eröffnet wird sie am heutigen Abend von Dhruba Ghosh, einem der bedeutendsten Meister der indischen Sarangi. Gemeinsam mit drei weiteren Musikern stellt er den faszinierenden und beeindruckend farbenreichen Klang dieses Instruments vor, dessen Name übersetzt »hundert Farben« bedeutet.

DIE MUSIK



Ein Prinz und seine Begleiterin lauschen einer Nachtmusik. Die Instrumentalistin vorne links spielt auf einer blauen Sarangi.

Indische Miniatur von 1820

RAUCHIG-GLASIGE MELANCHOLIE

Die wechselvolle Geschichte der Sarangi Nordindiens

Ihr Schöpfungsmythos klingt für uns befremdlich, vielleicht sogar ein wenig nach Schauermärchen: Man erzählt sich, dass ein wandernder Arzt Rast unter einem Baum machte. In den Zweigen nahm er ein sonderbares Geräusch wahr, das er bald lokalisieren konnte: Der Wind blies durch die Haut eines toten, vertrockneten Affen. Fasziniert von diesen Lauten eilte er nach Hause und machte sich an den Bau eines Instruments, um diese Töne einzufangen – und schuf so die erste Sarangi.

So unheimlich diese Geschichte klingt – in Indien und auch in der weltweit weitverzweigten Familie der Streichlauten reicht wohl kein anderes Instrument an die Vielfalt ihrer Ausdrucksmöglichkeiten heran. Kein anderes ist außerdem der menschlichen Stimme so nah wie die Sarangi und entspricht damit der Idealvorstellung der indischen Musik. »Sarang« bedeutet farbig, in leichter Abwandlung zu »saurangi« sogar »hundert Farben«. Das ist nicht nur äußerst poetisch, sondern auch akustisch passend, denn mit ihrem Obertonreichtum beschwört sie tatsächlich ein ganzes Spektrum irisierender Bilder herauf.

Allein ihre Beschaffenheit klingt schon märchenhaft: Aus Mahagoni- oder Teakholz ist der Sarangi-Korpus gefertigt; der elefantenförmige Steg, über den die drei Melodiesaiten aus Darm führen, ist in der Regel elfenbeinern; die Bespannung des Resonanzkörpers aus Ziegenhaut. Den besonderen, so schillernden Klang machen sage und schreibe bis zu 35 stählerne Resonanzsaiten aus, die auf der Rückseite verlaufen. Gestrichen

wird die Sarangi mit einem schweren, aber kurzen Bogen aus Rosen- oder Ebenholz.

Ihr genauer Ursprung ist nicht restlos geklärt. Als wahrscheinlich gilt Afghanistan, andere Theorien wollen sogar in der griechischen Leier eine Vorfahrin sehen. Nachgewiesen ist die Sarangi unter dem heutigen Namen während der Mogul-Zeit im 16. Jahrhundert in der Region Rajasthan an der Grenze zu Pakistan im Nordwesten, wo Wandermusiker sie als Begleitinstrument in Gebrauch hatten. Später gelangte sie nach Nepal und bis nach England, wo sie in abgewandelter Form als Violin in Gebrauch kam. Anders als bei der westlichen Violine, die sich in Südindien letztendlich durchsetzte, werden die Saiten der Sarangi nicht gedrückt: Die Spieler berühren sie nur mit dem Ansatz des Fingernagels. Durch die vielen rauchigen Glissando- und glasigen Flageolett-Techniken, also durchs Gleiten über die Saiten und das Hervorrufen von Obertönen, entsteht die Nähe zur menschlichen Stimme – ein zumindest für westliche Ohren sehnsuchtsvolles, melancholisches Timbre, eine faszinierende und filigrane Unschärfe der Töne, ein Reich des Unbestimmten, Trancehaften.

Der Aktionsradius der Sarangi fächerte sich in die verschiedensten Genres der hindustanischen, nordindischen Tradition auf: Aus der Sphäre der Wandermusiker und religiösen Lieder trat sie ab dem 18. Jahrhundert hinaus; man fand sie nun als Begleitinstrument von Tänzerinnen, die zugleich Prostituierte waren. Die Popularität in Indien begann viel früher als die der bei uns bekannteren Zupfinstrumente Sitar (die z.B. Ravi und Anoushka Shankar spielen) und Sarod. Doch in der Folge verdrängten zum einen die christliche Missionierung – und damit die teilweise Auflösung des Kurtisanengewerbes –, zum anderen das viel einfachere zu spielende Harmonium die Sarangi.

Einen zweiten Frühling hat sie erst in neuerer Zeit erfahren: Die Sarangi konnte sich in der Hochkultur etablieren und rangiert bis heute unter den wichtigsten Soloinstrumenten in der klassischen Musik Nordindiens, deren Basis das System der Raga-Skalen ist. Für den heutigen Status der Sarangi in Indien



Historische Sarangis aus dem 19. Jahrhundert mit dazugehörigen Bögen



und Pakistan bürgt eine Linie von Meistern wie Bundu Khan, Pandit Ram Narayan und Ustad Sultan Khan. Aktuell verbindet sich mit dem Instrument vor allem ein Name: Dhruva Gosh ist derzeit der bekannteste Exponent dieser spannenden Streichlaute. Zusammen mit Stephanie Bosch an der Bambusflöte Bansuri, dem Tabla-Trommler Niti Ranjan Biswa und Gert-Matthias Wegner an der Tambura-Laute pflegt er nicht nur das Solospiel, sondern lässt sich auch auf gleichberechtigte Duos ein, die sogenannten Jugabandis.

STEFAN FRANZEN

DIE KÜNSTLER



DHRUBA GHOSH

SARANGI, GESANG

Dhruba Ghosh hat der traditionellen klassischen Sarangi Nordindiens zu neuer mehrdimensionaler Ausdruckskraft verholfen. Er ist international bekannt als einer der führenden Exponenten dieses »Instruments der hundert Farben«, das er mit seiner brillanten Technik wie kein Zweiter beherrscht. Auf dem Sarangi-Festival in Bhopal, das im Jahr 1989 stattfand, wurde er von den fast 100 anwesenden Sarangi-Spielern einstimmig als Wiederentdecker des Instruments anerkannt und bejubelt.

Dhruba Ghosh trat in zahlreichen Konzertstätten und bei Festivals in Indien, Japan und Europa auf. So spielte er bei den internationalen Musikfestivals in Bratislava, Helsinki, Flandern, Brüssel und Athen. Sein Wissen gab er zudem am Royal Conservatory of Music in Lüttich, Belgien und an der Musikhochschule Rotterdam weiter. 2010 war er an der CD *Miho: Journey to the Mountain* vom Paul Winter Consort beteiligt, die mit einem Grammy in der Kategorie New Age ausgezeichnet wurde. Für seine Verdienste um die Sarangi verlieh ihm der indische Präsident 2014 den Sangeet Natak Akademi Award – die höchste Anerkennung für praktizierende Künstler in Indien.

STEPHANIE BOSCH BANSURI

Stephanie Bosch ist eine versierte Flötistin in Balance zwischen den Kulturen; traditionell, authentisch und experimentierfreudig zugleich. Neben der indischen Bansuri konzertiert sie als Block- und Traversflötistin solistisch, kammermusikalisch und in verschiedenen Barockorchestern. Nach ihrem Barockstudium studierte sie bei der Bansuri-Legende Hariprasad Chaurasia in Mumbai und Rotterdam und konzertierte mit ihm in Europa und Israel. Mittlerweile gehört sie selbst zu den führenden Vertretern indischer Musik in Europa.



NITI RANJAN BISWAS TABLA



Geboren in Bangladesch, begann Niti Ranjan Biswas seine musikalische Reise im Alter von fünf Jahren als beliebter Begleiter von Dhakas führenden Musikern. 1993 erhielt er ein Stipendium der indischen Regierung, um anschließend u.a. Tabla zu studieren. Heute ist der aufgeschlossene und scharfsinnige Perkussionist in den traditionellen Stilen des Tabla-Spiels fest verankert, darüber hinaus aber auch im Jazz und experimentellen Ensembles zu Hause.

GERT-MATTHIAS WEGNER TAMBURA

Gert-Matthias Wegner, Professor für Vergleichende Musikwissenschaft an der FU Berlin, studierte Naturwissenschaften, Musikethnologie, Musikwissenschaft, Indologie und Völkerkunde. Zwischen 1982 und 1990 spezialisierte er sich auf die Erforschung von Trommeltraditionen in Bhaktapur, der sich Arbeiten zu den musikgeschichtlichen Verbindungen zwischen Indien und Nepal anschlossen. Danach war Wegner an einem DAAD-Projekt zur Gründung des Departments of Music der Kathmandu University in Bhaktapur beteiligt, dessen Leitung er schließlich übernahm.





Der isländische Pianist

VIKINGUR ÓLAFSSON

widmet sich auf seinem Debüt-Album den Klavieretüden von Philip Glass.



Elb-
philharmonie
Debüt am
11.2.2017

Piano News Magazine »Immense talent... you must listen to this young pianist«

The Telegraph »Amazing virtuosity... monumental, rapt intensity«

BBC Music Magazine »Few musicians match Ólafsson for creative flair«

Ab 27. Januar im Handel!



Leidenschaftliche Musikalität, explosive Virtuosität und intellektuelle Neugier – diese ungewöhnliche Kombination zeichnet den isländischen Pianisten Vikingur Ólafsson aus, der in seinem Heimatland alle bedeutenden Preise erhalten hat.

www.vikingur-olafsson.de

VORSCHAU

LUX AETERNA MUSIK FÜR DIE SEELE

Im grauen Februar gibt die Elbphilharmonie zusammen mit Hamburgs großen Orchestern und Kirchen eine besinnliche Antwort auf Alltagsstress und den nicht enden wollenden Winter. Bereits zum dritten Mal vereint »Lux aeterna« als »Musikfest für die Seele« Klänge, Stile und Werke, die um Spiritualität und Transzendenz kreisen. Von den meditativen Klängen des estnischen Komponisten Arvo Pärt über Monteverdis *Marienvesper* bis zu der vierstündigen »Achtsamkeitsoper« *Lost in Thought* – in den hell erleuchteten Konzerthäusern und Kirchen erklingt Musik, die wärmt und entschleunigt.

Lux aeterna

Ein Musikfest für die Seele

9. – 28. Februar 2017 | Hamburg

Lux aeterna | 9. – 28. Februar 2017

Die Aufzeichnung des Konzerts in Ton, Bild oder Film ist nicht gestattet.

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH – Elbphilharmonie und Laeiszhalle Betriebsgesellschaft
Generalintendant: Christoph Lieben-Seutter
Geschäftsführung: Jack F. Kurfess
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta
Gestaltung und Satz: breeder typo – alatur, musialczyk, reitemeyer
Druck: Flyer-Druck.de

Anzeigenvertretung: Antje Sievert, +49 (0)40 450 698 03,
antje.sievert@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Indische Miniatur um 1820 (akg-images/British Library); historische Sarangis (The Metropolitan Museum of Art); Dhruva Ghosh (Rajni Kapse); Niti Ranjan Biswas (unbezeichnet); Stephanie Bosch (unbezeichnet); Gert-Matthias Wegner (privat)



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

BMW
Montblanc
SAP

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Lavazza
Meißner
Ruinart
Störtebeker

CLASSIC SPONSORS

Aurubis
Bankhaus Berenberg
Blohm+Voss
Commerzbank AG
DG HYP
Reederei F. Laeisz
Gossler, Gobert & Wolters Gruppe
Hamburger Feuerkasse
Hamburger Sparkasse
Hamburger Volksbank
HanseMerkur Versicherungsgruppe
HSH Nordbank
Jyske Bank A/S
KPMG AG
KRAVAG-Versicherungen
M.M.Warburg & CO
Nordakademie

sowie die Mitglieder des
Elbphilharmonie Circle

FÖRDERSTIFTUNGEN

Stiftung Elbphilharmonie
Klaus-Michael Kühne Stiftung
Körper-Stiftung
Hans-Otto und Engelke Schümann
Stiftung
K. S. Fischer-Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung
Rudolf Augstein Stiftung

Freundeskreis Elbphilharmonie
+ Laeiszhalle e.V.

MEDIENPARTNER

NDR
Der Spiegel
Byte FM
NDR Kultur



BEI UNS
SIND
SIE
IMMER
AN DER
ALLER-
ERSTEN
ADRESSE
FÜR GUTEN
WEIN AUS
DER GANZEN
WELT!



HAWESKO^{.DE}
HANSEATISCHES WEIN UND SEKT KONTOR

FORDERN SIE
JETZT GRATIS
UNSEREN NEUEN
WEIN-KATALOG
AN UNTER TEL.
04122 50 44 33



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

